

Artikel drucken



### Borstiger Einsiedler, wacher Satiriker

Noch bis zum 30. Oktober zeigt das Atelier 22 an der Celler Bahnhofstraße mit der Ausstellung „Fritz Grasshoff. Komponist, Dichter und Maler“ einen Querschnitt durch das Schaffen des Künstlers, der jahrelang auch in Celle lebte, später nach Kanada ging.

CELLE. Noch heute lebe der Celler Ortsteil Neuenhäusen von der Widersprüchlichkeit, die auch Grasshoff – neben Carla Meyer-Rasch – dazu bewog, in der Bahnhofstraße 4 zu leben, so Joachim Ehlers, Ortsbürgermeister von Neuenhäusen, zur Eröffnung der Ausstellung „Fritz Grasshoff. Komponist, Dichter und Maler“ im Atelier 22, dem Höhepunkt bisheriger Veranstaltungstätigkeit.

„Das Atelier 22 leistet einen großen Beitrag zur Identitätsfindung von Neuenhäusen“, lobte Ehlers. Ralf Busch, Grasshoffkenner und Verwalter des Grasshoff-Archivs im Bomann-Museum, erinnerte spotlichtartig an das dichtende wie malende Original, das 21 Jahre lang seinen Lebensmittelpunkt in Celle hatte. Auch scheute Busch nicht davor zurück, Grasshoffs widerspenstige und borstige Art zu betonen. „Carla Meyer-Rasch war nicht seine Welt, eher Carlotta Brinckmann, die Teppichweberin“ und „eines ist sicher, heute zur Eröffnung wäre er nicht gekommen“. So sei er gewesen, immer auf der Suche nach dem Land, in dem Milch und Honig fließen, das er aber trotz häufiger Umzüge, gar der Auswanderung nach Kanada, nie fand.

Das konnte auch Peter M. Stajkoski, Galerist vom „Blauen Haus“ in Lentzke, der die Ausstellung im Atelier 22 präsentiert, sowie langjähriger Freund von Grasshoff, nur bestätigen. 1977 hat der damalige Bürgermeister von Zwingenberg den Malerpoeten erstmals besucht und konnte den Titeln „Papiertiger“ und „Tintenfassfresser“ gerade so entgehen. „Eine Freundschaft mit ihm war nicht leicht“, erinnert sich Stajkoski. „Ihn störte vieles, alles.“ Zum letzten Mal sah er den 1997 verstorbenen Freund 1993 in Kanada. Als Unikat zeigte er den Gästen die Zwingenberger Farbpalette, um die er den Auswanderer bat und die auf der Rückseite Grasshoffs erstes Materialbild birgt. Ein weiteres Materialbild ist in der Ausstellung zu sehen, einem guten Querschnitt durch Grasshoffs Schaffensphasen. Höhepunkt des Rahmenprogramms waren die von Peter Hunziker vorgetragenen Grasshoff-Songs, begleitet mit Gitarre, Drehorgel oder Leierkasten. Der aus der Schweiz angereiste Bänkelsänger traf den Komponisten 1972 in Zwingenberg. Mit Inbrunst und dem nötigen Gespür für die Satire Grasshoffs sang er unter anderem die „Moritat vom eiskalten Gasanstaltsdirektor“, Bellmanns „Nota Bene“ oder die „Ballade vom reichen Haarschneider“. Charisma und Schweizer Dialekt, warme Herbheit und saftige Stimme machten die Vorträge zu einem Genuss.

●Öffnungszeiten: Bis 30. Oktober im Atelier 22, Bahnhofstraße 21, mittwochs bis freitags, 10 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Sonnabends, 11 bis 17 Uhr.

Autor: Aneka Schult, geschrieben am: 30.09.2010

[Artikel drucken](#)